

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs
und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Son-
tagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich
1 Mk. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten
1 Mk. 75 Pf.



Inserate
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petit-
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
maliger Wiederholung Rabatt.
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Zieje in Ahrensburg.

N^o 386

Ahrensburg, Freitag, den 29. Juli 1881

4. Jahrgang

Abonnements

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für
die Monate August und September
werden von den kaiserlichen Postan-
stalten zum Preise von Mk. 1,20 und
von der unterzeichneten Expedition
und den Agenten zum Preise von
Mk. 1,00 entgegengenommen.

Die Expedition
der „Stormarnschen Zeitung.“

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, den 28. Juli. Im
Urkunden-Prozess gehört nach einem
Urteil des Reichsgerichts, V. Zivilsenats vom
11. Juni 1881, zur Begründung der Klage
die Ausstellung der dem Antrag zu Grunde
liegenden Urkunden in Urschrift oder Abschrift
an den Beklagten und es genügt nicht die
Wiederlegung der Urkunden auf der Gerichts-
schreiberei. Wird dieser gesetzlichen Formalität
nicht entsprochen, so hat der Richter, selbst
wenn der Beklagte diesen formellen Mangel
nicht rügt, ex officio den nicht liquide gemach-
ten Anspruch im Urkundenprozeß abzuweisen.

± Todendorf, 27. Juli. Das am Sonn-
tag in dem Gehege Akenrade stattgefundene
Konzert, verbunden mit einem Sacklaufen für
Kinder, war, vom schönsten Wetter begünstigt,
sehr zahlreich besucht, es hatten sich nament-
lich aus den umliegenden Dörfern Moll-
hagen und Siedede viele Besucher eingefunden.
Um 11 Uhr wurden von den Herren Schlüter
und Förster Wäcker verschiedene Feuerwerks-
körper abgebrannt. Das im Norden drohende
Gewitter zog glücklicher Weise vorüber, ohne

das Fest zu stören und so endete dasselbe in
der freudigsten Stimmung und zur Zufrieden-
heit aller Anwesenden gegen 1 1/2 Uhr Nachts.

Glmsborn, 26. Juli. Es liegt in der
Absicht mehrerer hiesiger Bürger, ein Schiff
zum Fischfang in der Nordsee auszurüsten.
Dasselbe soll den Plan gemäß dann wöchent-
lich mit frischen Seefischen auf hier kommen.
Herr Schiffsbaumeister Thormählen stellt vor-
läufig das Fahrzeug für 6000 Mk. zur Ver-
fügung und die Ausrüstung wird durch Zeich-
nung von Aktien à 20 Mk. beschafft werden.

Zehe, 27. Juli. Die für die Mann-
schaften des IX. Armeekorps während der Zeit
des Herbstmanövers zu beschaffenden Lieferun-
gen sind dem Geheimen Kommerzien-Rath
Cohn in Berlin, einer in dieser Branche schon
vielfach beschäftigt gewesenen Persönlichkeit
für eine Entschädigungssumme gegen 220,000
Mark übertragen worden.

Das Lager auf der **Lochstedter Gaide**
prangt jetzt im schönsten Grün, Dank der Pflege
durch die Soldaten und lohnt es sich wohl,
dem Platz einen Besuch abzustatten. Zur Zeit
wird auch das Paradiesfeld geerntet. Die Pferde
dreier Staber Batterien stehen außerhalb des
Lagers im Freien als roßverdächtig, da bei
den in Stade verbliebenen Pferden der letzten
Batterie die Rosskrankheit ausgebrochen. Bis
jetzt hat sich im Lager noch kein Anzeichen für
die Krankheit gezeigt.

Meldorf, 26. Juli. Vorgestern starb
hier selbst nach längerem Leiden Dr. K i e n e,
Kreisphysikus für Süderdithmarschen, im Alter
von reichlich 60 Jahren.

Kiel, 27. Juli. Nach Beendigung des
Korpsmanövers bei Lochstedt findet ein See-
manöver bei Kiel statt, in welchem die Schiffe
„Friedrich Karl“, „Preußen“, „Friedrich der

Große“, „Kronprinz“ und der Aviso „Grille“
die Mündung des Kieler Hafens forciren und
die Vertheidigung ein Bild des kriegerischen
Lebens geben soll. Daneben werden Torpedos,
Minen u. dergl. ihre Proben zu bestehen haben
und andere den Flottendienst veranschaulichende
Dinge vorgeführt werden. Die Forcierung des
Hafens wird der Kapitän zur See v. Wickedo
leiten und anführen.

* Lütjenburg, 26. Juli. Der Buch-
drucker P. C. Groth, zuletzt in Wilster, hat
sich hier selbst niedergelassen, und beabsichtigt,
in nächster Zeit ein Lokalblatt für Lütjenburg
herauszugeben. — Vor ungefähr drei Jahren
gründete in unserm Orte Buchdrucker Albert
Goedeke eine Buchdruckerei, die aber krank-
heitshalber von demselben aufgegeben wurde.

Zondern, 26. Juli. Das Gesuch des
hiesigen Industrie-Vereins um die Ertheilung
der Erlaubniß, bei Gelegenheit einer im De-
zember d. J. beabsichtigten Industrie-Ausstel-
lung eine Verloosung von Gegenständen der
Industrie und des Hausfleißes zu veranstalten,
ist vom Oberpräsidenten abschlägig beschieden
worden, da nur in Zwischenräumen von drei
Jahren eine derartige öffentliche Verloosung
nach den neueren Bestimmungen gestattet sei.

Hadersleben, 26. Juli. Eine sehr sel-
tene Feier, die sogenannte Krondiamanthochzeit
(65jährige Ehe), begeht dieser Tage das Ehe-
paar Jakobsen in Sönderrotting bei Haders-
leben. Der Jubilar, früher Hofbesitzer in
Kjestrup, ist 1794, die Ehefrau 1790 geboren.
Beide sind noch ziemlich rüstig.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juli. Laut Nachrichten aus
Gastein ist über die Dauer des Aufenthalts des

Kaisers, sowie über die Abreise von Gastein
noch nichts Näheres bekannt. Verschiedentlich wird
als Tag der Abreise der 5. August genannt,
doch sind bis zur Stunde definitive Bestimmun-
gen noch nicht getroffen worden. Das Befinden
des Kaisers ist ausgezeichnet.

Seit einiger Zeit sind es die Angelegenheiten
der Reichslande, welche die Aufmerksamkeit Mit-
deutschlands in erhöhtem Maße auf sich lenken.
Die Auflösung der Autonomistenpartei ist ein Um-
stand, aus welchem deutlich erhellt, daß die dem
Deutschthum feindlich gegenüberstehenden Elemente
in Elsaß-Lothringen wieder mehr als je erstarkt
sind, wofür auch die Thatsache spricht, daß bis
jetzt nur die Protestler und die Ultramontanen
mit Kandidaturen für die nächsten Reichstags-
wahlen vorgegangen sind. Die beiden genannten
Parteien rekrutiren ihren Anfang hauptsächlich
aus den Städten und zwar aus den eingebornen
feineren Gesellschaftskreisen, während die Landbe-
völkerung zum größten Theile deutsch denkt und
fühlt, wenn auch Manches noch französischen
Firnisch trägt. Dem Statthalter Herrn v. Man-
teuffel scheint es daher nicht gelungen zu sein,
trotz der Liebenswürdigkeit, mit der er den fran-
zösisch gesinnten Kreisen der reichsländischen Be-
völkerung entgegengetreten ist, dieselben zu über-
zeugen, daß das Heil Elsaß-Lothringens nicht
mehr von jenseits der Vogesen zu erwarten ist.
Herr v. Manteuffel wird daher sein Liebeswerben
nach dieser Richtung aufgeben und lediglich auf
die deutschgesinnten Elemente der Landbevölkerung
sich stützen müssen, als den einzigen Boden, auf
dem sich die zarte Pflanze des Deutschthum in
Elsaß-Lothringen zu einem starken Baume ent-
wickeln kann.

Im Monat Juni sind gegenüber dem gleichen
Monat des Vorjahres aus Rußland, Oesterreich-
Ungarn und den Vereinigten Staaten von Amerika

leuchtenden Augen, „auch ich hasse diesen Mann,
weil er mich einmal mit Knutenstrafe belegt
hat; ich hasse ihn, weil er mächtig ist und ich
elend bin; ich hasse ihn, weil seine Tochter
schön ist, während die meinige vom Himmel
nur mit Häßlichkeit bedacht worden ist.“

„Was bezweckst Du mit diesen Reden?“
fragte der General.

„Herr, was würdet Ihr dem geben, der
Euch Gelegenheit böte, Euch an Euren Feinde
zu rächen?“

„Was ich gäbe, Beppo? was ich gäbe?
Suche aus meinen Waffen den schönsten Kara-
biner, den Kanthar vom feinsten Stahl, die am
reichsten damaszirten Pistolen aus; nimm von
meinen Heerden zwanzig Ochsen nach Deiner
Wahl und doppelst so viel Schafe. Hast Du
Durst nach Gold, Beppo? ich will Dir so viel
geben, als Du tragen kannst, verleihest Du, so
viel als Du tragen kannst; ich will Dich so
reich machen, daß die reichsten Knägel des Ge-
birges Dich beneiden sollen. Alles das will
ich Dir geben, Beppo, wenn Du mir ein Mittel
in die Hand giebst, mich an diesem Daniello
zu rächen.“

„Ich weiß ein solches Mittel, das dazu
sicher und schnell angewandt werden kann und
darum bin ich hierher gekommen.“

„Neh! Dich sendet die Hölle mir zur Hilfe.“

Dir ins Gehirn gefahren, daß Du mit solchem
Lärm die Leute aus ihrem besten Schlafe
störst?“

„Ich mußte Euch eiligst sprechen,“ sagte
der Gebirgsbewohner eintretend.

„So hast Du mir also eine interessante
Nachricht zu bringen?“

„Das hängt davon ab; für den Einen inter-
essant, für den Andern nicht.“

„Bei der Hölle! Kommetst Du dann nicht
Deinen Besuch ein paar Stunden aufschieben?“

„Herr, wenn man die Spur eines Hirsches
gefunden hat, muß man ihn verfolgen, ohne
eine Sekunde zu verlieren; wenn man die ver-
wundbare Stelle des Ebers entdeckt hat, darf
man ihm keine Zeit lassen, sich zur Wehr zu
setzen.“

„Du hast Recht, aber was sollen diese
Räthsel?“

„Ich will es Euch erklären.“

„Das lasse ich mir gefallen; denn Du
weißt, daß ich mich besser auf den Krieg als
aufs Rathen verstehe.“

„Liebt Ihr den alten Daniello?“ fragte
Beppo seinen Herrn mit einem eigenthümlichen
Blicke.

„Bei Deinem Kopfe, Beppo, sprich diesen
Namen nie vor mir aus!“

„Herr,“ sagte der Gebirgsbewohner mit

gegen ihre Familie begangen haben mochte.
Wohl sagte sie sich, daß das Blut Polydoros
sie für immer von ihm trennte; aber die Un-
glückliche fühlte nicht mehr Kraft und Muth
genug in sich, um die Leidenschaft zu bekämpfen,
welche ihr Herz verzehrte.

VII.

Eine Stunde später stand Beppo, den wir
den Abend vorher als Wache auf den Höhen
des Pesserie-Gebirges gesehen haben, in Stag-
nowitsch vor der Wohnung Golestos.

Der General und seine Leute lagen noch
in tiefem Schlummer und kimmerten sich wenig
um den Anbruch des Tages, als ein von kräf-
tiger Hand gegen die Thür geführter Schlag
die Schläfer plötzlich aufweckte.

Mit einem Satz sprang Golesto von dem
aus den Fellen wilder Thiere bereiteten Lager
auf, und seinen Karabiner ergreifend, lief er
zur Thür, die unter den wiederholten Schlägen
des frühen Wanderers erdröhnte.

„Wer ist da?“ rief er unwirrsch.

„Hoho! Herr Golesto,“ antwortete eine rauhe
Stimme, „empfangt Ihr so Eure Freunde?“

„So! Du bist es, Beppo?“ sagte der Ge-
neral, der seine Stimme nun mäßigte und die
Niegel der Thür zurückschob. „Sei willkommen!
Aber, beim Teufel! welche aberne Idee ist

Die Blume von Montenegro.

Von
Francis Tesson.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

„Hast Muth, mein Freund Ibrahim!“
sagte Reliska.

„Du sprichst von Muth, wenn der Himmel
uns verläßt; wenn die unerbittliche Hand des
Schicksals uns niederdrückt.“

„Für das Glück, von dem wir träumten,
ist auf dieser Erde kein Raum,“ sagte die Monte-
neguerin seufzend.

„Du hast Recht, Reliska; die Götter schei-
nen das Glück zweier schwacher Sterblicher zu
beneiden.“

Er schwieg und man hörte in dem dunklen
Raum nur noch das Schluchzen und Seufzen
der Schwergedrückten.

Beim ersten Schein der Morgenröthe erhob
sich die Montenegrinerin.

„Ich gehe nun nach Hause zurück,“ sagte
sie; „so lebe wohl, heute Abend komme ich
wieder.“

Bestäubten Schrittes eilte Reliska von
hinnen. Sie fühlte, daß sie diesen Mann noch
immer liebte, trotz des Unrechts, welches er

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13



B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

in den freien Verkehr des deutschen Zollgebietes mehr eingeführt worden: an Weizen 57,861 Doppelzentner, Hafer 91,567 Doppelzentner, Mehl 37,957 Doppelzentner. Dagegen ist die Einfuhr von Roggen in dem genannten Monate gegen diejenige des Vorjahres um 341,395 Doppelzentner zurückgeblieben. Auch an Gerste sind 14,773 Doppelzentner weniger eingegangen.

Der evangelische Oberkirchenrath in Preußen geht gegenwärtig mit dem Plane um, die General-Kirchen- und Schulvisitationen wieder einzuführen, bei denen in bestimmten Zwischenräumen die aus dem Generalsuperintendenten, dem Superintendenten der betreffenden Eparchie und mehreren vom Oberkirchenrath ernannten Mitgliedern bestehenden Kommissionen die Kirchen und den Religionsunterricht in der Schule zu prüfen hatte. Die Vorlage, welche zu diesem Zwecke der nächsten Generalsynode gemacht werden soll, wird zunächst von den Provinzialsynoden in den bevorstehenden Herbstsessionen derselben begutachtet und dann wahrscheinlich auch angenommen werden.

Wie aus Berlin berichtet wird, sind neuerdings genaue Inspektionen der deutschen Küstenplätze angeordnet, welche befestigt, bezw. verstärkt werden sollen. Es kommen, wie man weiß, namentlich Danzig, Cuxhaven, Kiel, Friedrichsort und das neue Torpedo-Depot zu Brunsbüttel an der Elbmündung in Betracht. Die Landbefestigung von Kiel soll, wie berichtet wird, noch im Verlauf dieses Sommers in Ausführung genommen und soweit möglich gefördert werden. Diese Befestigungsanlagen befinden sich übrigens in der für den Umbau des deutschen Festungsweges bewilligten Summe von 81 Millionen nicht mit inbegriffen, und würden diese Befestigungen dem entsprechend noch eine Nachtragbewilligung beanspruchen. Es bleibt anzunehmen, daß die Neubefestigung der Seeseite von Danzig mit den für diesen Platz ebenfalls noch ausstehenden Hafenerweiterungsbauten, resp. mit einer neuen Hafenanlage, oder mindestens doch mit einer Vertiefung und Verbesserung der Hafeneinfahrt verbunden werden wird, denn die dort schon ausgeführten großen Werftbauten setzen die Erhebung Danzigs zum dritten deutschen Kriegshafen unmittelbar voraus. Bestimmte Mittheilungen liegen darüber jedoch noch nicht vor. Uebrigens werden neuerdings die Schwierigkeiten dieser Umwandlung nicht mehr so groß wie noch vor einigen Jahren erachtet. Das Kostenerforderniß für die Landbefestigung Kiels und die geplante Verstärkung seiner Seebefestigung wird der „M. Btg.“ auf mehr als 20 Mill. angegeben.

Der Schutz gegen die Fälschungen von Papiergeld, welchen die deutsche Reichsregierung demnächst durch Benutzung des Wilcox'schen Faserpapiers einzuführen beabsichtigt, wird unsere Polizei einer sehr schwierigen und zeitraubenden Arbeit entheben. Man weiß, daß sich

bei schlechten Papierforten häufig Fasern in der Papiermasse befinden, welche sich beim Schreiben z. höchst unangenehm bemerkbar machen. Solche Fasern zeigt nun das neue Papier auf der einen Seite in einem breiten, regelmäßigen Streifen eingelagert, wie eingepreßt. Die eine Seite ist glatt und gleichfarbig, z. B. von bläulichem Ton, die andere hat jenen querüberlaufenden Streifen von zahllosen dicht neben und durcheinander liegenden kurzen Fasern in anderer, etwa rother Farbe. Daß dieselben wirklich in der Masse des Papiers enthalten und nicht etwa bloß zum Schein aufgedruckt sind, davon kann man sich sehr leicht überzeugen, indem man eine solche Faser mit einem spitzen Instrumente, einer Nadel oder dergleichen, aus dem Papier kratzt. Die Sicherheit gegen Nachahmung liegt darin, daß die Herstellung des beschriebenen Querstreifens einmal patentirtes Geheimniß und außerdem nur in einer besonders eingerichteten Papierfabrik und mit sehr kostspieligen Maschinen möglich ist. Der Staat braucht also nur, nachdem er das Patent erworben, die für ihn eingerichtete Fabrik genau zu überwachen und keinen Bogen des „Pflanzenfaserpapiers“ (so genannt, weil die Fasern vegetabilischen Ursprunges sind) in unrechte Hände kommen zu lassen; auf Stich und Druck braucht später nicht mehr so viel Mühe verwendet zu werden, wie bisher. Uebrigens ist das Papier durchaus nicht so sehr billig; ein Abschnitt, wie er zu einem Reichstassenschein nöthig ist, soll sich auf 14 Pf. stellen, aber diese Ausgabe ist gegenüber der völligen Sicherheit gegen Nachahmung doch nur gering.

Wie der „N. Fr. Pr.“ aus Prag gemeldet wird, traf daselbst am 22. d. ein Delegirter der Berliner Studentenschaft ein, welcher der „Prager Lesehalle“ die Mittheilung überbrachte, daß Berliner Studenten, welche, zufolge des an deutschen Universitäten üblichen Unus, die Studienzeit an mehreren Hochschulen abwechselnd zu verbringen, im kommenden Semester nach Heidelberg zu gehen gedachten, statt dessen auf die Prager Universität beziehen werden.

Aus Leipzig berichtet das dortige am 25. d. M. früh erschienene „Tagebl.“, daß in dem dortigen Hohen der Amtshauptmannschaft die Sozialisten in letzter Zeit mehrfach geheime Versammlungen im Freien abgehalten haben. Eine solche von 40—50 Personen besuchte Zusammenkunft fand u. A. jüngst in einem Hofweg bei Thonberg-Straßenhäuser statt. — Da nach Gültigkeit von Bebel's Wahl nun auch dieser mit Liebknecht, Rechtsanwalt Freitag und Rechtsanwalt Puttrich die sozialdemokratischen Wähler im sächsischen Landtage vertreten wird, so dürften die Verhandlungen des Hauses ein wesentlich anderes Bild als früher bieten; denn es wurde bereits nach der letzten Landtagsession mit vollem Recht bemerkt, daß der

„Vielleicht.“
richtig; damit könnte man das Herz des alten Knäg treffen.“

„Das ist noch nicht Alles. Um meiner Sache ganz sicher zu sein, wollte ich noch wirksamere Beweise haben; so lange ich nur noch einen Schatten von Zweifel hegte, konnte mir die Rache nicht entgehen.“

„Du hast Recht, das Gesetz spaßt in diesem Punkte nicht.“

„Von Delvino ging ich auf meinen früheren Posten zurück. Der Soldat, der nach mir dort auf Wache war, hatte auch nichts von den nächtlichen Wanderern gesehen, und doch war dies, ich kenne das Gebirge zu genau, der einzige Weg, um nach Katunzka zurückzukehren. Ich ging nun nach dem Hause des alten Knäg; dasselbe hat einen Ausgang nach dem Walde, und diesen mußte die Tochter Danielos beim Fortgehen benutzt haben. Ich drückte mich, etwa zehn Schritte von der Thür, in die Hecke hinein und wartete wie ein Geier, der auf seine Beute lauert, denn ich haßte, wie gesagt, diesen Mann aus voller Seele.“

„Weiter!“
„Als der Tag anbrach, wollte ich mein Versteck verlassen, ich verzweifelte schon, an dieser Stelle etwas zu entdecken. Plötzlich höre ich Schritte, die sich nähern; ich horche, Neliska . . .“

Präsident der Kammer den Abg. Liebknecht auch bei Expirationen, die garnicht in die 2. sächsische Kammer gehörten und sich gegen Bismarck's Politik und das Sozialistengesetz richteten, mit sehr großer Duldsamkeit behandelte. Vielleicht befolgt er diesmal aber ein anderes Prinzip.

In Bremen wird der bisherige Reichstagsabgeordnete Moske wohl nicht wiedergewählt werden, an seiner Stelle ist H. H. Meier aufgestellt. Eine am 23. d. M. von Anhängern Moske's berufene Versammlung erklärte sich sofort für Meier.

Ueber die vielbesprochene Glockenfrage in der Rheinprovinz ist eine Verfügung des Oberpräsidenten ergangen, welche die Gelegenheiten bestimmt, bei welchen auch den bürgerlichen Gemeindebehörden die Benutzung der Kirchenglocken gestattet ist. — Es sind dieses: 1) der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs und der Vorabend dieses Tages; 2) der feierliche Einzug des Kaisers und der Kaiserin in die Gemeinde; 3) der 2. September als Gedenktag der glorreichen Ereignisse von 1870/71; 4) bei Unfällen, Feuersbrünsten, Ueberfluthungen u. Zeit, Dauer und Art des Lärmens bestimmen die Gemeindebehörden, doch darf der Gottesdienst nicht gestört werden.

Die Regierung in Düsseldorf hat das Verbot, nach welchem bisher Nichtgeistliche keine Grabreden halten durften, aufgehoben. Den Anlaß dazu gab ein Vorgang in einem Orte Rheinlands, wo der evangelische Ortgeistliche einer aus der evangelischen Kirche ausgetretenen Familie die Beerdigung eines Angehörigen auf dem Friedhofe und das Halten einer Rede am Grabe verbot. Das Familienoberhaupt wandte sich beschwerdeführend an die Staatsregierung, worauf der Bescheid erfolgte, daß es den aus der Kirche Ausgetretenen nicht zu unterlagen ist, ihren Angehörigen, wenn sie solche auf kommunal-Begräbnisplätzen beerdigen lassen, Grabreden zu halten. Die Aufhebung dieses Verbotes bezieht sich jedoch nur auf die Gemeinde-Friedhöfe, nicht aber auf die, von evangelischen Kirchengemeinden erworbenen und von diesen als konfessionell behaupteten Beerdigungsplätze.

Der in Köln tagende westdeutsche Bund selbständiger Handwerker hat sich zu folgender Resolution vereinigt: „Der versammelte Handwerkertag erklärt es für nothwendig, daß die mehr als zwei Millionen deutscher Handwerksmeister sich von den bestehenden politischen Parteien emancipiren und eine eigene geschlossene und wohlorganisirte Partei bilden, welche bei der Wahl, wo diese mit Erfolg geschehen kann, eigene Kandidaten aufstellt, oder, wo dies sich nicht empfiehlt, nur solchen Kandidaten ihre Stimme giebt, die zusagen: 1) für obligatorische Innungen entschieden einzutreten;

„Mit dem Manne?“

„Nein, sie war allein; vorsichtig schlich sie der Thür näher, mit ängstlicher Miene um sich schauend, und bei dem geringsten Geräusch erbebend, wie Jemand, der sich einer bösen That bewußt ist. Sie trat jetzt in das Haus, ohne mich zu bemerken. Ich aber bin darauf aus meinem Versteck hervorgetreten und in einer Hast hierher gelaufen, um Euch Alles zu erzählen. Jetzt, Herr, könnt Ihr Euch rächen!“

„Da, nimm diese Börse, sie ist Dein. In drei Tagen komme zu mir, und hole Dir die Belohnung, die ich Dir versprochen habe, Beppo; Du hast sie wohl verdient. — O, thörichter Greis, dem ich meine Freundschaft anbot, der mich aber zurückwies und zum Feinde haben wollte, in kurzer Zeit werde ich dein Leben vergiften, Dein Herz gebrochen haben; in drei Tagen, Beppo, werden wir an diesem Manne gerächt sein.“

„Aber von jetzt ab halte Dich in meiner Nähe; ich brauche Dich vielleicht. Wo kann ich Dich finden?“

„In Katunzka. Ich werde meine Hütte nicht verlassen und Eure Befehle, Herr, erwarten.“

„Gut, ich werde Dich benachrichtigen lassen, wann ich Dich brauche, unter Umständen werde

2) die Privilegien des großen Geldkapitals mit aller Energie zu bekämpfen.“

Dresden, 27. Juli. Die Landespolizeibehörde in Leipzig wies gestern weitere 14 Sozialdemokraten aus.

Frankreich.

Die Abjegung des General Collignon, Befehlshaber der Unter-Division von Masfara, wird folgendermaßen erklärt: Als es galt, gegen Du Amema zu ziehen, schützte der General Collignon d'Arcy Krankheit vor, um seines Kommandos enthoben zu werden. Die Sache kam seiner Umgebung verdächtig vor und die Zeugnisse der Aerzte, die ihn untersuchen mußten, ehe er die gewünschte Urlaubsreise nach Frankreich antreten konnte, lauteten so, daß das Mißtrauen gegen ihn sich noch mehrte. Die beiden Zeugnisse wurden in letzter Instanz dem Oberanitätsrath in Paris zur Prüfung vorgelegt und auf das ungünstige Gutachten dieses letzteren gestützt, beschloß der Kriegsminister die Abjegung des kampffähigen General Collignon.

Spanien.

Die empörende Behandlung, welche der durch die spanische Guardia ciriles verhaftete evangelische Prediger Fritz Fliedner aus Madrid erdulden mußte, hat die deutsche Regierung zu einer energischen Intervention in dieser Angelegenheit veranlaßt. Fliedner hat allerdings nach nur zweitägiger Haft seine Freiheit wieder erlangt, dennoch wird aber dem Manne hoffentlich eine Genugthuung von der spanischen Regierung zu Theil werden, da er mit schweren Ketten an Händen und Füßen belästet und mit gemeinen Verbrechen zusammen geworfen wurde.

Großbritannien.

Aus Liverpool wird berichtet: Die Polizei hatte schon lange mit einer bestimmten Absicht auf Schiffsladungen aus den Ver. Staaten vigilirt und das Resultat bildete die Entdeckung einiger Höllenmaschinen, die in Fässern mit Zement verpackt waren. Die Maschinen enthalten etwa drei Pfund Dynamit und eine Sprengvorrichtung, welche durch ein sechsstündiges Uhrwerk regulirt wird. Sechs Höllenmaschinen wurden in der Ladung des Kanarisdampfers „Malta“ und eine gleiche Anzahl auf dem „Bavarian“, einem Dampfer der Leyland-Linie, aufgefunden. An Bord der „Malta“ befanden sich 200 Passagiere. In einem der Fässer, die sämtlich an dieselben Personen konfirmirt waren, sollen, wie es heißt, einige Fakturen-Formulare mit dem Namen O'Donovan Rossa gefunden sein. Die Adressaten haben sich zur Abholung des Zements bis jetzt nicht gemeldet.

Dublin, 25. Juli. In Loughrea, Grafschaft Galway, wurde gestern ein Polizeifonstabler auf offener Straße erschossen; die Thäter sind verhaftet.

ich selbst kommen. Und jetzt will ich Dich nicht aufhalten, Du kannst gehen.“

Die beiden Verbündeten trennten sich. Der Gouverneur von Stagnowitz schob schnell das lange und wollene Schlafgewand aus, welches ihn vom Kopf bis zu den Füßen umhüllte und ihm fast das Aussehen eines abendländischen Mönches verlieh, und legte seine gewöhnlichen Kleider an. Dann warf er den Karabiner auf die Schulter, überzeugte sich, daß sein Dolch am Gürtel hing, daß der Kandjar leicht in der silbernen Scheide spielte und machte sich auf den Weg nach Katunzka.

„Ich hätte ihn durch einen Karabinerschuß tödten können, diesen Greis,“ sprach er unterwegs zu sich selbst; „aber das wäre wahrlich keine Rache gewesen. Ich wäre im Gegentheil damit seinen Wünschen entgegengekommen, denn, weit entfernt, den Tod zu fürchten, seht er sich danach. Thor, der ich war! Ja, dieser Beppo ist mir überlegen; er ist ein unerschütterlicher Kerl und ich werde einen Diplomaten aus ihm machen, wenn ich jemals mit den Türken verhandeln sollte.“

(Fortsetzung folgt.)

des N.-Str.-G.-B., wonach Arzneien, soweit der Handel mit denselben nicht freigegeben ist, ohne polizeiliche Erlaubniß nicht verkauft werden dürfen, verstoßen zu haben. Herr Pietsch machte den Einwand, daß sein Malz-Extrakt nicht unter die Kategorie der Arzneien gehöre, deren Verkauf nur den Apothekern gestattet sei. Die Bezeichnung „Küste nicht“ sei nur als Schutzmarke eingetragen, keineswegs aber solle durch dieselbe sein Fabrikat — ein reiner Malz-Extrakt ohne fremde Beimischung — dem Publikum als Arzneimittel gegen Husten empfohlen werden. Der Sachverständige war hingegen der Ansicht, daß der Name „Küste nicht“ diesen Extrakt als Arzneimittel bezeichne. Es sei Alles als Arzneimittel zu bezeichnen, was als Heilmittel empfohlen werde, wobei es nicht darauf ankomme, ob darin auch arzneiliche Stoffe seien oder nicht. Der Gerichtshof erkannte auf Grund dieses Gutachtens auf Verurteilung, Herr Pietsch legte indes Berufung ein, worauf die Sache in zweiter Instanz zur Verhandlung kam. Er brachte ein Gutachten des Lebensmittel-Untersuchungsamtes zu Hannover bei, das am 19. März dieses Jahres infolge einer amtlichen Aufforderung erlassen worden war und sein Urtheil dahin aussprach, daß das Fabrikat ein reiner Malz-Extrakt ohne fremde Beimischungen sei. Es wurde demnach festgestellt, daß der Malz-Extrakt nicht unter die nur von den Apothekern zu verkaufenden Zubereitungen gerechnet werden könne, da einerseits der Malz-Extrakt, wenn er auch als Arznei-Extrakt anzusehen wäre, doch unter die Ausnahme sub 4 der Verordnung vom 4. Januar 1875 fällt und durch die Etiquette „Küste nicht“ keineswegs seine Eigenschaft als Malz-Extrakt verlieren kann. — Das Gericht erkannte demgemäß auf Freisprechung.

Stollwerck'sche Chocoladen. Man schreibt der „Conditor-Zeitung“ aus Frankfurt: Welchem Besucher der Patent- und Musterfuß-Ausstellung ist nicht das aus Chocolate hergestellte Portal der bekannten Chocoladen-Fabrik von Gebr. Stollwerck in Köln aufgefallen? Dieser in Art der Triumpfbogen großer Residenzen, wie uns mitgeteilt wurde, aus über 5000 Kilo Chocolate gemachte Aufbau hat auch stark von der Hitze zu leiden. Die Chocoladen-Baumeister haben in den frühen Morgenstunden täglich mehrere Stunden zu ergötzen und zu reparieren, und wenn die tropische Hitze anhält, wird der ganze Bau noch wegfließen, zum großen Vergnügen der zahlreichen jugendlichen Besucher, welche sich mit den abfallenden Bausteinen und Ornamenten sehr befremden. Das Arrangement von Schaustellung und Fabrikation der renommirten Chocoladen-Fabrik ist gefällig und imponant und eine würdige Vertretung deutscher Chocolade-Industrie; es wäre recht bedauerlich, wenn der Chocoladenbau entfernt werden müßte.

Mit der Aufhebung der Leibeigenschaft, zunächst in den Dörfern Bünaingstedt und Woldenhorn und des damit verbundenen Uebergangs der Landstellen zc. in den freien und eigenthümlichen Besitz der bisherigen Hörigen ging es folgendermaßen zu. Die Führung der Verhandlungen war dem Kammerrath Dröhsche übertragen worden und als Hauptbedingung wurde zunächst aufgestellt, daß der Verkauf der betr. Parzellen völlig zu Stande komme, würde dieser Fall nicht eintreten, so sollten die getroffenen Vereinbarungen keine Kraft und Wirkung haben, als nicht geschehen zu betrachten sein und die leibeigenen Untergehörigen in ihrer bisherigen Verfassung bleiben. Selbstverständlich bedurften jedoch die abgeschlossenen Verträge der Genehmigung des Gutsheeren.

§ 2 der darüber aufgenommenen Akte sagt dann, daß es unter den vorgedachten wesentlichen Voraussetzungen, der gräflichen Gutsheerherrschaft Versprechen und Absicht sei, daß die leibeigenen Guts-Untergehörigen von der Leibeigenschaft und den damit verknüpften Pflichten, Diensten und Leistungen, für sich, ihre Frauen, Kinder und Nachkommen auf ewige Zeiten befreit werden sollten.

(Fortsetzung folgt).

war er mit reiner Leibwäsche und seinem besten Anzuge bekleidet. Bis jetzt ist der Muttermörder noch nicht ergriffen.

Ein **schreckliches Ereigniß** setzte am 20. Juli Holzwinden in Aufregung. Der Akerbürger Berger und sein etwa 30jähriger Sohn haben nach kurzem Streit sich gegenseitig getödtet. Wie solches ausgeführt werden konnte, ist noch nicht aufgeklärt, da nur ein einziges Mordwerkzeug, ein alter Säbel mit Holzgriff, sich bei den Leichen vorfand. Als Leute hinzukamen, schwammen Vater und Sohn in ihrem Blute, ersterer bereits todt, letzterer, dem fast der Kopf vom Kumpf getrennt ist, versuchte noch zu sprechen, doch verschied er auch wenige Augenblicke darauf.

Blitzschlag. Aus Plauen i. V. wird unterm 21. Juli gemeldet: Heute früh gegen 3 Uhr schlug der Blitz in den Schafstall des Rittergutes Raschau bei Delsnitz und es brannte nicht nur dieser nieder, sondern es fand auch eine Heerde von über 200 Schafen in den Flammen den Tod.

Paris, 19. Juli. In der Journalistenwelt quillt in diesem Augenblick eine wahre Drahtirritation. Vor drei Tagen schlug sich der Bruder Paul de Castagnac, Georges de Castagnac, an der spanischen Grenze infolge einer politischen Zeitungsfehde mit dem Redakteur eines republikanischen Provinzialblattes und gestern fochten die Romanschriftsteller Albert Delfit und Paul Meris, die als Chroniqueurs von Tagesblättern hart an einander gerathen waren, ihren Streit in einem Degenduell aus, das für Paul Meris (einen Freund und begeisterten Jünger Zolas) mit einer nicht unbedeutlichen Verwundung am rechten Vorderarm endigte.

Folgen der Milchkur. In der „Nowoje Wremja“ findet sich ein Artikel über eine erst vor kurzer Zeit in Petersburg eröffnete Milchhalle. Der Schlußsatz dieser Reklame lautet: „Man weiß, daß die Milch die Eigenschaft besitzt, selbst die grausamsten Menschen milde zu stimmen. Der beste Beweis dafür ist, daß der Staatsanwalt X., welcher eine Milchkur gebraucht hatte, nach kurzer Zeit auf seine Funktion verzichtet und sich der Advokatur zuwendet hat.“

Bedenklich. Am 16. Juli ist zu Annabor in Amerika, ein zunächst nur im Fernrohr sichtbarer Komet entdeckt worden, welcher am nördlichen Himmel langsam aufsteigt.

„Küste nicht!“ Dieses allseitig als probat empfohlene Mittel gegen Husten, ist der Gegenstand einer Gerichtsverhandlung in Breslau gewesen, worüber die „Breslauer Gerichtsztg.“ folgendermaßen berichtet: Herr L. G. Pietsch, der Fabrikant, war kürzlich vor dem Schöffengericht angeklagt, durch die öffentliche Ankündigung und den Verkauf des „Küste nicht“ gegen die Bestimmungen des § 367 Abf. 3

anzustellen unter seiner Leitung gestanden. So waren fast zwanzig Jahre vergangen, als sich vor Kurzem Dr. Rhythmus das Grand-Vieu-Hotel in Draver kaufte und es zu einer Irrenanstalt in großem Stile einrichten ließ. Seine Frau nahm, wie bisher, den lebhaftesten Antheil an der Pflege der Patienten, ja sie leitete gewissermaßen das weibliche Departement der Anstalt. Vor wenigen Wochen befand sich der Arzt in Gesellschaft dreier weiblicher Patienten im Beobachtungszimmer. Plötzlich brach bei einer derselben die Naserei aus. Sie stürzte auf den Arzt und würgte ihn mit jener Geisteskranken eigenen, fast übermenslichen Kraft. Dieser Vorfall riß auch die anderen beiden Patienten aus ihrer Lethargie auf und mit gellendem Geschrei stürzten auch sie sich auf den nun im höchsten Grade gefährdeten Mann, der zwar mit Riesenkraft, doch vergeblich, die Zerrinnigen von sich abzuhalten suchte. Da — im kritischen Momente erschien die Frau des Irrenarztes und warf sich mit wahrhaftem Heldenmuth auf die wüthenden Frauen. Es gelang ihr bald, ihrem Manne Luft zu schaffen, und als sie vereint endlich die rasendste der drei Zerrinnigen überwältigt hatten, ergriffen die beiden anderen die Flucht. Dr. Rhythmus, noch halb betäubt und erschöpft von dem furchtbaren Ringen, setzte den Flüchtlingen nach, die Wärter wurden alarmirt, doch — es gelang nur eine zu ergreifen, die anderen sprang in den nahen Fluß und ertrank. Die Aufregung über den Vorfall, der quälende Gedanke, daß eine der ihm anvertrauten Patientinnen verunglückt sei, raubte dem unglücklichen Manne den Verstand. Er versiel alsbald in die furchtbarste Tobsucht und in einem Anfälle von Naserei tödtete er sein treues Weib, das ihn vor zwanzig Jahren dem Leben wiedergegeben hatte.

Von nah und fern.

Muttermord. In Berlin hat ein 18jähriger Student, Hermann Greiner, welcher als geisteskrank in der Irrenanstalt Dalldorf untergebracht worden war, am Dienstag früh seine Mutter ermordet. Letztere hat ihn auf 8 Tage zum Besuch aus der Anstalt zu sich genommen, da sich der Zustand des Unglücklichen etwas gebessert zu haben schien, so war die Anstaltsdirektion damit einverstanden. Gegen 4 Uhr Morgens verließ der junge Mann die Wohnung seiner Mutter, in welcher der Portier schon etwas früher ein verdächtiges Geräusch vernommen hatte. Als man später die Wohnung betrat, fand man Frau Greiner, mit dem Tode kämpfend, Gesicht und Kopf mit Wunden bedeckt, am Boden liegen. Sie wurde noch lebend ins Krankenhaus gebracht, starb jedoch 1/2 9 Uhr ohne Vernehmungsfähig geworden zu sein. Man glaubt, daß der Sohn die That nicht im Zustande von Geistesstörung verübt hat; sämtliche Behälter waren erbrochen und durchwühlt, Geld und Schmuckfachen verschwunden, als der Sohn das Haus verließ,

Dieser faßte die Idee seines Vaters wieder auf, er zerlegte den größten Theil der Gutsländereien in kleinere oder größere Landstellen und schuf einen freien Bauernstand. Im Jahre 1788 wurde von ihm in Ahrensburg die Leibeigenschaft aufgehoben. Bemerkenswerth ist besonders noch dabei, daß dieses 16 Jahre früher geschah wie im ganzen übrigen Lande. Nach mancherlei Verhandlungen, und hauptsächlich durch die Bemühungen des edlen Ministers v. Bernstorff gefördert, erschien nämlich erst im Jahre 1804 die königliche Verordnung, wodurch die Leibeigenschaft in beiden Herzogthümern aufgehoben wurde.

Die Aufhebung der Leibeigenschaft erfolgte im Gute Ahrensburg am 12. April 1788, die Akte, welche die neuen Verhältnisse regelte und die von sämtlichen Hütern zc. aus Woldenhorn und Büningstedt unterschrieben resp. unterkreuzt worden ist, trägt das Datum vom 25. August 1788, wahrscheinlich ist die Zwischenzeit zur Feststellung der zukünftigen Verhältnisse benützt worden. In Ahrensfelde erfolgte jedoch die Aufhebung der Leibeigenschaft erst neun Jahre später, am 13. April 1797, doch war diese Verzögerung nicht Schuld des Gutsheeren, sondern die der Ahrensfelder. Dieselben sträubten sich nämlich gegen diese Maßregel, da sie fürchteten, sich später nicht er-

Rußland.
St. Petersburg, 27. Juli. Der „Regierungsbote“ meldet: Großfürst Konstantin ist seiner Bitte gemäß seiner Stellung als Präsident des Reichsraths-Hauptkomitees für die Bauangelegenheiten und der Wehrpflicht-Kommission entbunden unter Belassung der Würde eines Generaladmirals und Generaladjutanten, sowie seiner übrigen Aemter und Würden. Ein kaiserlicher Befehl an das Marineministerium enthebt den Großfürsten Konstantin seiner Bitte gemäß der Verwaltung der Flotte und des Marinerefforts und ernennt Großfürst Alexis zum Hauptkommandirenden der Flotte und des Marinerefforts mit den Rechten eines Generaladmirals.

Türkei.
Konstantinopel, 26. Juli. Die Todesstrafe sämmtlicher im Sultan-Mordprozeße Verurtheilten ist in Festungshaft umgewandelt worden.

Amerika.
Newyorker Zeitungen veröffentlichen eine Depesche aus San Domingo, datirt vom 10. Juli, welche besagt, daß der Insurgentenführer Moarez in der Nacht des 3. d. M. mit einem Anhange von 30 Personen in der Nähe der Hauptstadt erschien und das westliche Thor der Stadt zu beschließen begann. Die Regierungstruppen umzingelten die Insurgenten, von denen 9 getödtet und 18 gefangen genommen wurden.

Die Hand des Verhängnisses.

Ein Fall von seltener Tragik, der in seiner Entwicklungsgeschichte fast zwanzig Jahre zurückreicht, wird aus Colorado gemeldet. Ein gewisser James Dr. Rhythmus war in einer Privatanstalt für Geistesranke des Dr. Bigelow längere Zeit als Patient befindlich. Seine Krankheit bot Gelegenheit zu überaus interessanten Beobachtungen und die geistvolle und wissenschaftlich gebildete Frau des Dr. Bigelow fand ein ausnehmendes Interesse an der Beobachtung und Pflege des Kranken. Sie verfolgte mit Vorliebe die Methode aller nur erdenklichen Beruhigungsmittel, und — der seltenen, energischen Frau gelang es wirklich, den Mann, der noch in seinen besten Jahren hand, der geistigen Nacht zu entreißen. Ein Gesäß der herrlichsten Dankbarkeit gegen die edle Frau erfüllte die Brust des Genesenen. Da ward, nach seiner Entlassung Frau Bigelow Wittwe und der einstige Patient zögerte nicht, der Frau, an deren lebenswürdige Gesellschaft er sich so sehr gewöhnt hatte, seine Hand für das Leben anzubieten. Sie schlug ein — und es wurde ein glückliches Paar. Herr Rhythmus widmete sich mit größtem Eifer dem Studium der Medizin und erlangte binnen wenigen Jahren den Ruf eines der bedeutendsten Irrenärzte der Südstaaten. In der That haben verschiedene der größten Irren-

Geschichte Ahrensburgs.

Nach authentischen Quellen und handschriftlichen Acten bearbeitet von
S. Raßk und G. Biese.
(Nachdruck verboten).
(Fortsetzung). 37
V.

Zustände und Ereignisse in Gut und Det Ahrensburg, von frühester Zeit bis auf die Gegenwart.

In dem Jahre 1776 kam der Graf von Schimmelmann auf den Gedanken, die Günderereien zu zertheilen, um kleine Landstellen daraus zu machen und diese in Erbpacht zu geben, einige seiner Standesgenossen jedoch, welche er in dieser Angelegenheit um ihre Meinung befragte, riethen ihn von einem solchen Schritte ab, da sie voraussehen, daß mit der Zeit durch Ablösung aus dem Erbpacht-Eigenthumsverhältnisse werden würden und so unterblieb es vorläufig noch.

Der Graf Heinrich Carl von Schimmelmann starb im Jahre 1782, ihm folgte sein zweiter Sohn Friedrich Joseph von Schimmelmann im Besitz des Gutes. Er war königlich dänischer Hofjägermeister und Domherr zu

Parcelirungs-Anzeige.

Die bisher dem Herrn Hans Jochim Jaasch gehörige, früher Rod'sche Rätthnerstelle in Sasel, beabsichtigen wir Unterzeichneten parzellenweise oder im Ganzen zu verkaufen.

Hierzu haben wir Termin auf Sonntag, den 31. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr, in der Gastwirthschaft der Wittve Kröger in Sasel anberaumt, zu welchem Kauf-Liebhaber geladen werden.

Die Verkaufs-Bedingungen, welche günstig gestellt sind, liegen einige Tage vorher in dem obengenannten Lokale zur Einsicht aus. Ahrensburg, den 25. Juli 1881. F. Scharffenberg. S. Schilling.

Auction in Hammoor.

Am Sonntag, den 31. Juli, Nachmittags 4 Uhr, sollen auf der früheren Martens'schen Hofenstelle 14 Tonnen Saat-Noggen auf dem Halm öffentlich meistbietend durch die Unterzeichneten verkauft werden. Solventen Käufern wird Credit bis zum 1. November d. J. gewährt. C. Reiche. A. Wall.

Verkaufs-Anzeige.

Wegen Krankheit des Besitzers soll die dem Hr. Köhling gehörige bei Heidekamp günstig an der Chaussee belegene

Biertelhofenstelle

groß 36 To. mit completen leb. u. todt. Inventar u. der Grundie am Dienstag, den 9. Aug. cr., Vormittags 10 Uhr, in „St. Hamburg“ in Reinfeld öffentlich meistbietend, unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Auf der schön u. bequem, gut 20 Minut. v. Reinfeld entfernt u. fast arrondirt belegene 1/4-Stelle, haften nur 55 Mk. Abgaben. Der Acker ist theils Weizen-, zum größten Theil aber schönsten Roggen-Bodens; Wiesen ca. 4 To. Bedingungen sind beim Besitzer und dem Unterzeichneten einzusehen. Reinfeld i/S. A. Johannsen.

Donndorfer Rennen. Bekanntmachung.

Um den Besuch des am 31. Juli und 1. August cr. stattfindenden Rennens des Hamburg-Altonaer Renn- und Traber-Clubs zu erleichtern, wird der um 1 Uhr 10 Minuten Nachmittags von Lübeck abgehende Personen-Zug neben der, diesseits Wandsbeck's belegenen Rennkoppel anhalten, damit Passagiere dort aussteigen können.

Dieselben müssen Billets nach Wandsbeck oder Hamburg lösen und beim Einsteigen auf der Anfangsstation den Schaffner benachrichtigen, daß sie bei der Rennkoppel aussteigen wollen.

Lübeck, den 23. Juli 1881. Der Ober-Betriebs-Inspector. Blumenthal.

Meyers Reisebücher

Neueste Ausgaben 1880
Kollektionspreis 3 Mk. der Band, braun geb.

Nord-Deutschland, Westlicher Theil (Berlin und Potsdam — Königreich Sachsen — Böhmisches Bäder — Riesengebirge — Schlesien — Posen — Preußen — Pommern — Ostsee-Bäder — Kügen). Mit 13 Karten, 17 Plänen, 1 Panorama und 68 Ansichten.

Nord-Deutschland, Westlicher Theil (Hamburg — Mecklenburg — Schleswig-Holstein — Kopenhagen — Nordseebäder — Hannover — Westfalen — Hessen — Harz — Thüringen). Mit 20 Karten — 15 Plänen, 1 Panorama und 31 Ansichten.

Thüringen, von Schwerdt. Mit 12 Karten, 6 Plänen und 4 Panoramen.

Deutsche Alpen, Westlicher Theil (Oberbayern, Nordtirol, Vorarlberg, Oetzthaler Alpen, Brennebahn, Südtirol). Mit 16 Karten, 4 Plänen, 11 Panoramen und 14 Ansichten.

Deutsche Alpen, Westlicher Theil (Salzburg-Versteesgaden, Tauern, Dolomiten, Salzammergut, Steiermark, Kärnten, Krain). Mit 9 Karten, 3 Plänen, 8 Panoramen und 21 Ansichten.

Paris und Nord-Frankreich. Mit 7 Karten, 30 Plänen, 33 Ansichten und 1 Panorama.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen. [266]

Frankfurter Pferde- und Fohlen-Markt-Lotterie.

Ziehung 28. September 1881.
Kommen folgende Gewinne zur Verloosung: Mehrere elegante Equipagen zu 4 und 2 Pferden, circa 80 Reit- und Wagenpferde, prachtvolle silberplattirte Geschirre nebst mehreren hundert von werthvollen Gewinnen. Da verleihe ich ein Original-Loos zu 4 Mk., 7 Loose zu 25 Mk.

Silber-Lotterie der Zoologischen Garten-Gesellschaft Frankfurt a. M.

Ziehung Ende September 1881.
Höchster Gewinn Werth 6000 Mk. bis zu 25 Mk.; über 500 Gewinne im Gesamtwerthe von 60,000 Mk. Ich verleihe ein Original-Loos zu 4 Mk., 7 Loose zu 25 Mk.

Patent- und Muster-Schutz-Ausstellungs-Lotterie Frankfurt a. M.

Ziehung Ende September 1881.
Hauptgewinn 30,000 Mk. 1 Gewinn zu 15,000 Mk., 3 Gewinne zu 5000 Mk. u. 3500 Gewinne im Gesamtwerthe von 160,000 Mk. Dazu verleihe ich ein Original-Loos zu 4 Mk., 10 Loose zu 13 Mk. gegen Einlösung des Betrags oder per Postnachnahme.

Da die Abnahme der Loose rasch von sich gehen wird, so schiebt baldmöglichst Bestellung entgegen

L. A. Rebitz,

Große Eichenheimerstraße No. 66, Frankfurt a. M.
Größere Gewinne werden telegraphisch gemeldet. Ziehungslisten franco gesendet. [294]

Nur die besten Cacaosorten werden verarbeitet. Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.

Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke »Rein Cacao und Zucker« von M. 1.60 ab.

Die 1/2 u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.

Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 K^o M. 5) ist das Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann.

Dépot-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck, Kais., Königl., Großherzogl. &c. Hoflieferanten

Kauf-Anm. d. i. Technikum Fortehude b. Hamb. erb. schlein. d. Direct.-Progr. grat.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Gloden, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenenspiel etc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. S. Heller, Bern, (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert Echtheit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt. Fabrik im eigenen Hause.

100 bei schärfsten Preisen im Verlage

Neuestes vom Büchermarkt.

Die preussischen Gesetze über Grundeigenthum u. Hypothekenrecht vom 5. Mai 1872. Herausgegeben mit Einleitung und Commentar von Alexander Achilles, Landgerichtsrath in Berlin. 3te verbesserte und vermehrte Auflage. Preis 12 Mk. Berlin. Guttentag's Verlag.

Frauengestalten aus der Sage und Geschichte aller Zeiten und Völker für Schule und Haus, gesammelt und bearbeitet von Ferdinand Schmidt.

Preis gebietet 8 Mk., elegant geb. 9.50. Jena. Herm. Costenoble's Verlag.

Deutsche Reichs-Konkurs-Ordnung, erläutert von G. v. Wilnowsky, Justizrath.

Zweite vermehrte Auflage. Preis gebietet 12 Mk. Berlin. Franz Bahlen's Verlag.

Katechismus der Baukonstruktionslehre

Mit besonderer Berücksichtigung von Reparaturen und Umbauten. Von Walter Lange, Architekt und Lehrer der herzogl. Baugewerkschule in Holzminde. Mit 208 in den Text gedruckten Abbildungen. 17 Bogen in Orig.-Einband. — 2 Mk. 50 Pf. ord. Zu beziehen durch G. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Schadendorff's Hotel, Ahrensburg.

Am Sonntag, den 31. Juli: Ringreiten. Abers: Ball-Musik

Hierzu laden freundlichst ein Die Schafferknechte. [297]

Hierzu laden freundlichst ein Die Schafferknechte. [297]

Patent- und Muster-Schutz-Ausstellungs-Lotterie in Frankfurt a. M.

Nachstehende Gewinne kommen zur Verloosung: 1 Gewinn im Werthe von 30,000 Mk., 1 von 15,000, 3 a 1000, 20 a 500 etc. 3500 Gewinne im Gesamtwerthe von 160,000 Mk.

Zu dieser Lotterie verleihe ich der Unterzeichneten 1 Original-Loos für M. 1.50 Pf. 10 Loose 14.—

Silberlotterie der Zoologischen Garten-Gesellschaft Frankfurt a. M.

Es kommen über 500 Gewinne im Werthe von 6000 Mk. bis abwärts 25 Mk. zur Verloosung. Hier verleihe ich

1 Original-Loos für M. 4.— Pf. 8 Loose 30.—

Frankfurter Pferdemarkt-Lotterie.

Nachstehende Gewinne kommen zur Verloosung: 10 feine Equipagen mit 4 und 2 Pferden, sowie prachtvolle, completem, silberplattirtem Geschirr; ferner 60 der edelsten Reit- und Wagenpferde, nebst Hunderten von weiteren werthvollen Gewinnen. Hierzu verleihe ich Original-Loose:

1 Original-Loos für M. 4.— Pf. 8 Loose 30.—

gegen Einlösung des Betrags oder per Postnachnahme. Da die Betheiligung bei diesen Lotterien eine sehr starke sein wird, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Anforderungen gerecht werden zu können. Größere Gewinne werden sofort durch Telegramm angezeigt, überhaupt erhält jeder Loose-Besitzer die Gewinnliste franco und gratis übersandt. [277]

Theodor Gussé in Frankfurt a. M. Formulare zu Mahnbrieffen

empfehlen G. Ziese, Ahrensburg. Die Oberstabsarzt Dr. Müller'sche

Miraculo-Injection

heilt gefahrlos in drei Tagen jeden Ausfluss. Selbst in den veraltetsten Fällen. [72]

Depositeur: Karl Kreifenbaum, Bramschweig. Hamburg-Altonaer Centralviehmarkt vom 27. Juli.

Handel in Hornvieh und Schafen lebhaft. Für beste holsteinische Rinder stellten sich die Preise auf 19-20 Thlr., Mittelwaare 17-18 und für geringere auf 14-16 Thaler pr. 100 Pfund, für holsteinische Marschhammel auf 65-70 Pf., für Mittel auf 55 bis 60 Pf. und für ordinäre Waare auf 45-50 Pf. pr. Pfund. Am Markt befanden sich 183 Rinder und 276 Stück Schafvieh, unverkauft blieben viele. Schweinehandel mittelm. Sengschweine Mk. 60-61, beste fettere schwere zum Verkauf Mk. 55-57, Mittel Mk. 45 bis 51, Ausschusswaare Mk. 43-44 und Ferkel Mk. 53-55 per 100 Pfund.